

Erste Seite:
 über den Sonn- und
 Feiertage täglich.
 Koffer für das halbe Jahr
 5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
 50 kr., ein Monat 85 kr.
 Mit Zustellung in das
 Haus 1 fl.
 Einzelne Nummern 5 kr.

**Mit
 Postverendung:**
Im Inland:
 halbjährig 7 fl., viertel-
 jährig 3 fl. 50 kr. 8. W.
Im Ausland:
 vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
 Redacteur und Eigen-
 thümer
Th. Steinhausen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Substrate
 aller Art werden in der
 Steinhausenschen Buch-
 druckerei angenommen; für
 Post bezogen dieselben:
 Haasenstein & Vogler,
 Jns.-Exp., V. Giselaplag 1;
 für Wien die Ann.-Bure.:
 A. Oppelik, Erubengasse 2,
 Rotter & Co., I. Steiner-
 gasse 13, R. Mosse, Seiler-
 gasse 2; für's Ausland:
 Haasenstein & Vogler in
 Berlin, Hamburg, Frank-
 furt am Main, Havel und
 Paris, Adolf Steiner, Ann.-
 Exp. Hamburg.

Der Raum eines einpalet-
 tigen Wannenbleches kostet
 beim einseitigen Einrücken
 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
 3. Mal 5 kr. 8. W., egl. der
 Stempelgebühr 20 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Krieger); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wolleth die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 306. Hermannstadt, Samstag am 30. December 1876 90. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

Da mit Ende dieses Monats die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten“ für das Jahr 1876 schließt, so erlaube ich mir die verehrten Abonnenten zur weiteren Theilnahme höflichst einzuladen.

Die Abonnements-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postzusendung:
10 fl. — kr. Für das Jahr 1877	14 fl. — kr.
5 fl. — kr. Vom 1. Januar bis Ende Juni 1877	7 fl. — kr.
2 fl. 50 kr. Vom 1. Januar bis Ende März	3 fl. 50 kr.
— fl. 85 kr. Für den Monat Januar	1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. mit Zustellung ins Haus	

Redaction und Verlag
 der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Theodor Steinhausen.

Zum Sylvester.

Hermannstadt, 30. December.

Morgen vollendet das Jahr 1876 seine Laufbahn und um die Mitternachtsstunde empfängt man das neue Jahr mit freudlichem Grusse. Die Hoffnung und Erwartung einer bessern Zeit ist regelmäßig an diesen Gruss geknüpft und wenn sie auch oft genug schon sich als trügerisch erwiesen hat, sie lebt immer wieder auf.

Es ist das in der menschlichen Natur begründet. Man hat, namentlich in den Wiener Blättern jenen unvorsichtigen Ausspruch, den der Finanzminister Depretis öffentlich that: „Es werde schon besser werden“ mit der Lauge der schärfsten Kritik gar oft übergoßen und erste sowie humoristische Journale weitestertens darzuthun, wie schwankend die Grundlagen seien, auf welche der Herr Minister seine Zusicherung besserer Zeiten gegründet habe, dennoch aber meinen wir damit nicht irre zu gehen, daß diese Hoffnung im Volke, auch in dem unferes zweigetheilten Reiches lebendig ist — hat doch der Dichter so wahr gesprochen, „daß der Mensch selbst am Grabe das Panier der Hoffnung aufpflanze“ und so weit sind wir glücklicherweise nicht. Im Gegenstände, wir sollen erst recht freudig und kräftig uns entwickeln und das Wort „Magyarország nem volt, hanem lesz“ „Ungarn war nicht, sondern soll erst werden“ in gutem Sinne sich erfüllen.

Es darf uns nicht hindern an dieser Zuversicht die finanzielle Misere des Staates, die noch ziemlich mangelhafte Verwaltung, welche sich vorerst einleben muß in das Bewußtsein des Volkes, nicht die dunkeln Wolken, welche an dem Horizonte der äußeren Politik noch immer beharrlich schweben und manche bange Ahnung gewaltiger Gewitterschläge rege halten — es ist Kraft genug im Volke, solchen Eventualitäten die Spitze zu bieten, wenn es nur von dem Bewußtsein und der Ueberzeugung getragen ist, daß es seine heilige Pflicht sei, an das theure Vaterland sich anzuschließen.

Die Mahnung, welche der große Schwabenbäcker einem edeln Schweizer in den Mund gelegt hat, sie gilt für jedes Volk, sie ist der Kitt, welcher es zusammenhält und ihm ermöglicht die schwierigsten Verhältnisse zu besiegen.

Die Fragen, welche in der Mitternachtsstunde, die auf den morgigen Tag unmittelbar folgt, an das Schicksal gestellt werden, sind sicherlich mannigfaltigster Natur. Von dem naiven Kindergemüth, welches in den Bildungen des zischenden Blei Enttählung der nächsten Zukunft sieht bis

zu dem sorgenschweren Staatsmanne, auf dessen Schultern die Last ungebener Verantwortung ruht, sie alle werden fragen, was uns das kommende Jahr bringen werde.

Die Zeiten sind eben angehan danach, daß diese Frage an das Schicksal gar so nahe gelegt ist.

Auch wir in dem engen Kreise unseres beschränkten öffentlichen Lebens haben so manche Frage auf dem Herzen, tragen uns mit so mancher Hoffnung und Erwartung.

Eine dieser Erwartungen ist auf die Einbürgerung und Kräftigung des neuen Municipallebens gerichtet, die wir im Interesse der Bevölkerung herbeiwünschen.

Die ungewohnten Formen haben auch dort, wo keine notorische Oppositionshandlung existirt, manches Bedenken erregt und das objective Urtheil über die neugeschaffene Situation getrübt.

Ein objectives Urtheil aber muß es anerkennen, daß in den neuen Gebilden eine größere Gemüth für eine gedeihliche Entwicklung des Lebens in Gemeinde und Municipium liegt, als in den Formationen der letzten Ära.

Das Gemeindegesetz vom Jahre 1870, gegen dessen Einführung in den Stuhlverfammlungen des beständigen Königshofens mit einer solchen Fähigkeit gekämpft worden ist, garantirt der Gemeinde eine Freiheit der Bewegung in ihren inneren Angelegenheiten, welche im wohlthunenden Gegensatz steht zu der bisherigen langjährigen Bevormundung, deren Resultate keineswegs für ihre gedeihliche Wirksamkeit sprechen — ebenso besitzet der Comitatus nunmehr von dem Gesetze gewährleistete Rechte, welche ihn in die Lage versetzen, seine Autonomie energisch zu verteidigen.

Wenn man nur mit gutem Willen daran geht, den Vortheilen, welche die neue Lage geschaffen hat, auch praktischen Ausdruck zu geben, so wird ungewisselhaft die Erkenntniß dessen, daß auf diesem Gebiete kein Rückschritt, sondern ein bedeutender Fortschritt geschehen, in immer weiteren Kreisen zur Geltung kommen.

Eine weitere Erwartung, welche wir für das kommende Jahr hegen ist die, daß sich eine Klärung in den Parteiverhältnissen vollziehen werde.

Nachdem der Kampf um die bisherigen Municipalrechte und die Ausnahmestellung des Königshofens seit Monaten sein Ende erreicht hat, nachdem eine Aussicht auf Wiederherstellung jener dem Repräsentativsystem entsprechenden, aber in einem parlamentarisch regierten Staatswesen nicht mehr denkbaren Zustände vollständig geschwunden ist, wird und muß der gesunde Sinn der Bevölkerung erkennen, daß die fortwährende Agitation und Opposition gegen die factischen Verhältnisse vergeblich und geradezu den Interessen der Bevölkerung abträglich ist — es muß ein Rückschlag in den Anschauungen eintreten und damit die absolute Herrschaft der sogenannten sächsischen Volkspartei, von welcher das arme Volk, bisher auch den geringsten Vortheil nicht gezogen, mit nach und nach lahm gelegt werden.

Ja, wir sind der Anschauung, es werde sich in nicht langer Zeit eine wirkliche Volkspartei bilden, welche unbeeinträchtigt von den Traditionen einer überkommenen Politik und der absoluten Herrschaft der bisherigen nationalen Bevormundung auf eigenen Füßen steht und nicht blindlings der allgewohnten Parole folgend, sich vorwärts, selbst darüber zu urtheilen, was dem Volke noch thut.

Wir denken uns diese Partei, als eine wirklich unabhängige.

Wir wollen sie weder mit der liberalen Reichstagspartei, noch mit irgend einer andern politischen Partei verquickt sehen; wir wollen eine Partei ersten Ranges, welche die materiellen und culturllen Zwecke der Bevölkerung auf ihre Fahne schreibt, welche treu den durch die Krone sanctionirten Gesetzen sich die Unabhängigkeit ihres Handelns nach Oden, das ist der Regierung und ihren Organen eben so wahr, als sie sich nicht zum blinden Werkzeuge einer Clique degradiren läßt, eine Partei,

deren Mitglieder selbst urtheilen und deren Beschlüsse und äußere Wirksamkeit nicht auf politische Wahngbilder gerichtet sind, sondern sich thätig mit dem wahren Wohle der Bevölkerung beschäftigen.

Die allmähliche Gründung und gedeihliche Entwicklung einer solchen Partei gehört vor Allem zu jenen Wünschen und Hoffnungen, mit welchen wir das neue Jahr begrüßen.

Das kommende Jahr birgt aber auch die ernste Frage des Ausgleiches, des neuen Vertrages zwischen Ungarn und Oesterreich, eine Frage, deren glückliche Lösung die Wohlfahrt beider Theile des Reiches bedingt. Wir haben über diese Frage so deutlich früher uns geäußert, wir haben so sehr betont, daß der Abschluß des Vertrages eine Nothwendigkeit sei und deshalb selbst mit Opfern unsererseits nicht zu theuer erkauft sei, daß wir wohl nicht nöthig haben uns weiter darüber zu äußern. Es genüge, daß wir an der Jahreswende den Wunsch aussprechen, die Staatsmänner und Parlamente der beiden Reichshälften mögen sich vor Augen halten, daß es sich nahezu um die Erhaltung der Monarchie handelt, mögen sich nicht Eiferjähleiten und dem Hasen nach übererwerbener Popularität ergeben, sondern mit Ruhe, Mäßigung und wenn es noch thut, auch mit Hintanziehung der Interessen des eigenen Landes die Schließung des neuen Vertrages ermöglichen, ohne welches Hind zum Schaden beider Theile das Ganze zusammenzusinken droht.

Nicht minder bedeutungsvoll ist aber für uns, wie für alle guten Bürger Ungarns der Ausgang jener Verhandlungen, welche an dem goldenen Horne am Diplomatentische gepflogen werden und die schließlich über die große Frage, ob Krieg oder Frieden sein soll, entscheiden werden.

Wir, die in keiner Verbindung stehen mit den Brennpunkten der europäischen Politik, wir können selbstverständlich auch nicht anänderungsweise eine richtige Combination uns bilden über den Ausgang der diplomatischen Verhandlungen.

Uns kann nur der Wunsch befehlen, daß es gelingen möge, den mörderischen Culturkretzer, den grimmen Krieg zu bannen und den goldenen Frieden, den Freund humaner Entwicklung, in seine geheiligten Rechte zu setzen.

Der Ausbruch eines Krieges ist gleichbedeutend mit einer Stillsetzung unserer inneren Entwicklung auf dem Gebiete des öffentlichen, des Culturlebens, des Gewerbes und Handels.

Von welcher schlimmen Folgen eine solche Stillsetzung sein müsse, darüber ist Jedermann im Klaren, der die Unfertigkeit unserer Zustände, die Reformbedürftigkeit derselben kennt, wer da weiß, wie weit wir, namentlich in materielle und cultureller Beziehung hinter andern glücklicheren Staaten zurückstehen.

Wir müssen in unserer ruhigen Entwicklung zum modernen Staate unausgesetzt fortschreiten, ein Stillstand bedeutet für uns den Rückschritt. Unter den wärmsten Wünschen also, die wir dem kommenden Jahre entgegenbringen, nimmt der Wunsch eine hervorragende Stelle ein, es möge ein Jahr des Friedens sein.

Und mit diesem Wunsche, sowie mit der Hoffnung auf eine stete gedeihliche Entwicklung unseres theuren Vaterlandes, dessen Wohl auch das unsere bedingt, schließen wir diese Zeilen.

Fenilleton.

Der Goldkoffer.

Eine wahre Geschichte aus Thüringen von André Hugo.
 (Fortsetzung.)

Der Buchhalter nickte nur stumm mit dem Kopfe, als Falkening wieder mit hastigen Schritten die Stube durchmaß und von Zeit zu Zeit gleichsam hilfsuchend den Kopf zur Decke richtete, um ihn im nächsten Augenblicke wieder vornüber sinken zu lassen.

Falkening hielt endlich mit Laufen inne.

„Valerian, was sollen wir beginnen?“ sagte er, vor dem Alten stehen bleibend. „Kempart ist hier! . . . Zwar weiß nur Klaumann von unserer Namensveränderung, allein ich traue auch ihm nicht . . . Valerian, rathe, helfe mir!“

„Es gibt nur zwei Auswege?“ sagte dieser, ohne seinen Blick vom Boden zu erheben.

„Nun?“

„Entweder Du gibst freiwillig das Copital, das ja bis jetzt so reichliche Zinsen getragen hat, zurück, oder Du rettst, was zu retten ist, und verläßt mit mir Br . . .“

Falkening hatte mit verchränkten Armen den Worten Valerians zugehört.

„Es geht nicht!“ antwortete er nach einer peinlichen Pause. „Soll ich mich dem Drist stellen und mich ihm auf Gnade und Ungnade ergeben? Nein, nein, Valerian, das will und das kann ich nicht. Oder glaubst Du, daß ich mein schönes Geschäft, an dessen Aufschwung ich mein halbes Leben gesetzt habe, plötzlich im Stiche lassen könnte? Nein — das ist unmöglich!“

Der Buchhalter schweig.

„Ich habe noch einen andern Plan, Valerian . . . der kann uns retten!“

Valerian richtete seine Augen fragend nach dem Chef. Dieser setzte sich jetzt wieder neben ihn, leerte ein Glas Wein und begann dann:

„Du kennst doch noch die „Anne“ vor dem Thore?“

„Die Amme Deines Arthur!“

„Dieselbe!“

„Und diese sollte uns retten?“

„Gewiß, Valerian. Höre! Ich weiß bestimmt, daß sich dieselbe gerade nicht in den glänzendsten Verhältnissen befindet. In einer solchen Lage thut der arme Mensch Alles, wenn ihm Geld und somit Erlösung aus seiner trübseligen Lage geboten wird. Ich werde ihr sagen, daß sie die tausend Thaler und noch mehr verdienen solle, daß sie reich werden solle, daß ich den Aufenthaltsort der Weiden angeben wüßte, aber nicht selbst als Anwalt auftreten möchte. Ich gebe ihr den kleinen Goldring, den mir Kempart einmal vor vielen Jahren schenkte, um dem, was sie aussagen soll, noch mehr Wahrscheinlichkeit zu verleihen. Sie muß dann hingehen zu Kempart und muß sagen, daß vor vielen Jahren einmal zwei Männer und eine Frau zu ihr gekommen seien, welche ihr ein Kind in die Pflege gegeben und zu ihr gesagt hätten, sie wollten nach Riga und sich dort niederlassen. Sie muß dann weiter erzählen, daß dieselben fortgezogen seien und erst nach einem Jahre wieder gekommen wären, daß sie dann reichlich belohnt worden sei und der Eine ihr diesen Ring zum Andenken geschenkt habe. . . . Ich glaube sicher, daß sich Kempart täuschen läßt, denn er ist sehr leichtgläubig. Und geschieht es, nun, dann können wir in Ruhe unsere Geschäfte abwickeln . . . und das Andere, das wird sich finden. Was meinst Du zu diesem Plane, Valerian?“

„Es kommt mir vor, als wäre es ein Ausweg!“ — Bevor Du aber handelst, mußt Du Dich mit Klaumann in's Einvernehmen setzen, denn dieser muß unbedingt um die Sache wissen, wenn Du nicht riskiren willst, daß durch einen unangenehmen Zwischenfall der ganze Plan vereitelt wird!“

„Du hast Recht, Valerian! Ueberdies werde ich den Herrn Bürgermeister durch die Aussicht auf die Verbindung unserer beiden Namen so für uns zu gewinnen wissen, daß er zu Allem Ja sagt.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. December.

Die „N. fr. Presse“ bemerkt dem „Hon“ gegenüber: Von einem geheimen Plane der österreichischen Regierung könne im Ernst keine Rede sein. Für die österreichische Regierung können und dürfen nur die Beschlüsse der Verfassungskommission maßgebend sein. Die „Presse“ hält eine Verständigung noch vor Jahresabschluss nicht für unmöglich. Am 27. d.

„Verbindung Eurer beiden Namen?“

„Gewiß. Arthur kann und darf keine Andere heirathen, als die Tochter Klaumanns!“

„Christine?“

„Christine!“

„Ich glaube nicht, daß Arthur Deinem Wunsche Folge leisten wird, er hat es Dir ja rund heraus gesagt, wie es ihm um's Leben ist und wie er über Christine denkt!“

„Ach was! Variir! Wenn ich will, so muß er!“

„Die Zukunft wird es lehren. Arthur besitzt einen ebenso eifernden Willen, als wie Du!“

„Das wird sich ja finden, Valerian! — Jetzt wollen wir nur erst die nöthigen Schritte ergreifen, um Kempart aus Br . . . zu bringen. Vor Allem muß die alte Anne zur Stelle! Ich werde sie holen lassen, denn wir dürfen uns jetzt nicht aus dem Hause wagen. Du wohnst, nebenbei gesagt, so lange als Kempart in Br . . . weilt, bei mir, um allen Eventualitäten zu begegnen. Du gibst einfach vor, mich, der ich durch ein göttliches Leiden am Ausgehen verhindert sei, unterstützen und mich vertreten zu müssen. Es sind zwar ziemlich dreißig Jahre seit unserem letzten Zusammentreffen verfloßen, allein trotzdem bleibt die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß wir erkannt werden könnten.“

Der Buchhalter antwortete nicht, er nickte nur beifällig mit dem Kopfe.

Der Klang der kleinen silbernen Glocke auf dem Tisch rief die Haushälterin herbei. Sie erhielt den Auftrag, so bald als möglich die alte Anne zur Stelle zu schaffen.

Während sich die Dienerin des Auftrages entledigte, überlegten und besprachen die Weiden noch die Einzelheiten der Ausführung, deren Darlegung sie kaum beendet, als die Dienerin mit der alten Amme des Hauses zurückkehrte. —

Lassen wir die beiden würdigen Grauköpfe mit der Haushälterin verhandeln — wir kehren zu Berena zurück.

sond gleichfalls ein Ministerrat hat. Die Situation im Orient wird hier für äußerst kritisch gehalten.

Gestern wurden die durch den Finanzminister einberufenen Conferenzen der Ratgeber-Directoren beendet. Unter Vorsitz des Sectionsrathes L. v. Andri wurde der durch den Central-Inspector Aurel Jurenal aufgestellte und durch den Central-Inspector Schatzungs-Operat anshaulich gemachte modus procedendi der neuen Schatzungs-Operat eingehend unterzogen und als den Verfügen des Reichs vollkommen entsprechend und ausführbar befunden. Da die Gutheißung dieses Verfahrens seitens des Finanzministeriums voraussetzlich ist, dürfte die neue Schatzung auf Grund desselben mit Eintritt der günstigen Witterung ihren Anfang nehmen. Die Befragung der bisher daconten zwei Central-Inspector-Stellen ist allerdings in Aussicht genommen, jedoch sind die Ernennungen bis zur Stunde noch nicht erfolgt.

Wie seltsam sich die Welt in manchen Köpfen spiegelt, beweist die Art und Weise, wie der jattsam bekannte Treitschke die orientalische Frage zu maltrairieren fortfährt. Die „Preussischen Jahrbücher“ enthalten neuerdings einen ganzen Artikel dieses publicistischen Quacksalbers. Dem Mann, schreibt die „Neue Freie Presse“, hat Gott in seinem Horne zum Politiker gemacht; er rewangirt sich dafür durch einen wahren Fanatismus für Kantiqu und Wulst.

Der „Moniteur“ schreibt: „Nur die Feinde der Türkei können ihr anrathen, den in Konstantinopel festgestellten Pacificationsplan abzulehnen. Das geographische Interesse der Türkei ist dabei nicht im Spiele. Man verlangt nichts von ihr, was nicht zur normalen und regelmäßigen Geltendmachung der europäischen Action im Oriente gehört.“ — Der „Moniteur“ glaubt zwar, daß die Verfassung Mithat Paschas genüge, um den Pacificationsplan der Conferenz unmissig erscheinen zu lassen.

Das „Journal de la Belgique“ verzeichnet die Meldung auswärtiger Blätter, daß der russische Botschafter in London, Graf Schuwaloff, nach Brüssel kommen werde, um über die Abordnung belgischer Truppen zu unterhandeln. Nach den Informationen dieses Journals hat die belgische Regierung von dieser Mission keine Kenntnis.

Die „Independance“ meldet: Malou habe den auswärtigen Vertretern Belgiens vertraulich mitgeteilt: Belgien würde ein eventuelles Erjuden der Mächte in Betreff der Occupation ablehnen, oder doch mindestens ein Eingehen auf dasselbe von der Gewährung ausreichender moralischer und finanzieller Garantien abhängig machen.

Die wichtige Verfassung bildet das Hauptthema aller Leitartikel in den Londoner Journalen. Die „Times“ sagt, so lange die christliche Bevölkerung auf die Waage der Mahomedaner angewiesen ist, werden die Mächte nicht das liberale Stadium überschreiten. Garantien sind untragbar. Wenn Mithat Paschas Verfassung das letzte Zugeständnis ist, so ist eine weitere Debatte nutzlos.

Zur Situation schreibt man der „Politischen Correspondenz“ aus St. Petersburg vom 23. December:

Man findet hier nach Eröffnung der officiellen Conferenz in Konstantinopel die Situation, was das Verhältnis Rußlands zur Pforte anbelangt, wenig, jedenfalls nicht vortheilhaft geändert. Der Wunsch im türkischen Gropceat kann hier nicht in einem für den Frieden günstigen Sinne ausgelegt werden. Nicht als ob man gegen Mithat Pascha selbst und dessen Willen zur That etwas einzuwenden hätte, man würde im Gegentheil, in ruhigen Zeiten, gerne diesen rührigen Staatsmann die Geschicke der Türkei leiten sehen. Wohl aber ist man hier mit Recht der Meinung, daß die Pforte mit dem jungtürkischen Constitutionalismus gerade jetzt ihren letzten Trumpf ausspielen will, um ihrer zurückweisenden Politik gegenüber gewissen von den Großmächten principieil gefassten Beschlüssen einen für die Außenwelt scheinbar plausiblen Vorwand zu geben. Die Pforte, welche Mithat Paschas Ernennung in diesem Augenblicke involviret, muß hier verstimmen. Seit Monaten bemüht sich das russische Cabinet im Einvernehmen mit den anderen Mächten die Verbesserung der Lage der Christen in der Türkei zu erwirken, vermeidet dabei nach Möglichkeit einen jeden eigenmächtigen Schritt, um nicht als Friedensstörer Europas zu erscheinen und bezieht dabei eine Maßigung, die kaum erwartet werden konnte. Nach monatelangen Verhandlungen unter den einzelnen Höfen kommt die Conferenz endlich zu Stande, man wird einig, daß Reformen durchgeführt werden müssen, einige, daß Garantien erforderlich seien, endlich auch darüber einig, daß diese Garantien ohne eine bewaffnete Intervention nicht zu erreichen seien. In diesem Augenblicke, in welchem eine friedliche Lösung näher gerückt zu sein scheint, läßt die Pforte durch diverse Acte erkennen, daß sie sich der Einigung Europas gegenüber negativ zu verhalten vorhat. Eine starke Zurückweisung der Forderungen der Mächte müßte die Katastrophe beschleunigen. Der Augenblick ist zu ernst, um ihn durch unabhingige und unmotivirte Verhandlungen zu verlängern. Die Gebuld Rußlands ist auf eine zu harte Probe gestellt worden, um ein derartiges, in seinen Folgen auf den Urheber zurückwirkendes Spiel zu rechtfertigen. Eine Verlängerung der gegenwärtigen Crisis könnte nur ein energisches Auftreten Rußlands zur Folge haben, das sich über den Ausgang der Verhandlungen nicht länger täuschen kann. Durch die Ernennung Mithat Paschas und die voraussetzliche Bedeutung, die ihr innewohnt, ist die Lage eine kritische geworden. Im Uebrigen wird die türkische Regierung bald Gelegenheit haben, ihren Wunsch, allen Unterthanen eine gleiche Verfassung und gleiche Reformen zu verleihen, in ihren asiatischen Provinzen zur Ausführung zu bringen.

In Folge eines Auftrages des kaiserlichen Cabinets wird General

Zagnatoff in einer der nächsten Conferenz-Sitzungen die „ar men i s c h e Frage“ zur Sprache bringen, wie überhaupt die dem General erteilten Instruktionen ihm den Schluß nicht der „Sclaven“, sondern der „Christen“ des türkischen Reiches vorschreiben.

Die Pforte soll mit Oesterreich-Ungarn wegen Befreiung der Donau-Fürstenthümer unterhandeln. — Fürst Weede soll seine Abergung aus Belgrad angefaßt haben. — Der deutsche Generalconsul Graf Wray hat an die serbische Regierung eine Reclamation wegen Uebergriffe der Polizei gegenüber deutschen Unterthanen gerichtet. — Der Uraland Elliot's soll mit einem Conste deselben mit Lord Salisbury zusammenhängen, weil letzterer die russische Garantie-Forderung (wenn auch nicht gerade in Form der Occupation gekleidet) principieil gutgeheiß hat.

Wie aus verlässlicher Quelle verlautet, ist unter den übrigen an die Conferenz gerichteten Gesuchen auch eine umfangreiche Schrift seitens der Mohammedaner Südrusslands eingelangt. Dieselbe ist der Mehrzahl nach von Kartaren aus der Krain und Kasan gezeichnet und werten in derselben all jene Hintantsetzungen erwähnt, welchen die Gläubigen in Mohamed unter russischer Herrschaft ausgelegt sind. Die Schrift klagt über Fanatismus der Popen, über gewaltthames Pöbelstymmachen und über das ungebührliche Gesez der russischen Regierung, nach welchem Mohammedaner zum Officierrang, zum Richteramt und anderen Würden nicht zugelassen werden. Die Bittenden wissen, daß sie vor ein eminent christliches Forum treten, doch vertrauen sie auf dessen Gerechtigkeitsthe, namentlich aber auf den Satz: „Gleiches Recht für Alle.“ — Was General Zagnatoff dazu wohl sagen wird?

Aus Leheran erhält das Reutersche Bureau in London folgende vom 17. d. M. datirte Depesche: „Die persische Regierung verfolgt aufmerksam den Gang der politischen Ereignisse in Europa. Man hält es nicht für unwahrscheinlich, daß im Falle eines Krieges Persien Vagdad zu besetzen suchen werde.“

Vom Krieg in Sicht.

Die Polenblätter versichern, daß nach früher ausgegebenen Ordres die russische Armee am 29. d. den Pruth an allen Punkten hätte überschreiten sollen; die Bewerthung des Ueberganges sei jedoch nunmehr durch die Entsetzung des Obercommandanten Großfürsten Nikolaus gehemmt. Demnach soll ein Substitut und Adlatus des Großfürsten ernannt werden.

Einem Rischenewer Briefe der „Pol. Corr.“ vom 22. d. M. ist zu entnehmen, daß nun auch Truppen aus den Gouvernements Tambow, Kaluga und Kijaw in Besarabien eingetroffen sind. Diese Truppen wurden in ein aus drei Divisionen zu 14500 Mann bestehendes Reservecorps formirt.

Die Thatsache, daß auch aus diesen Gegenden Truppen zur Südarmerie stießen, beweist, daß die russische Mobilisirung sich nicht, wie anfänglich gemeldet, auf die drei Militär-Bezirke Dnestra, Charkow und Kiew beschränkte, sondern auch auf den District von Moskau ausgedehnt wurde. Uebrigens soll derselben Quelle zufolge auch die Hälfte des Gardecorps mobilisirt werden und in der Stärke von 28,000 Mann zur Südarmerie stößen.

Der „Sieger“ von Tschlend ist in Rischenew im tiefsten Incognito angekommen.

Wenn man liest, durch welche übermüthige Launen dieser serbische Maulheld in Belgrad sich auszeichnete, wie er bei der Abfahrt von der anfänglich gemeldet, auf die drei Militär-Bezirke Dnestra, Charkow und Kiew beschränkte, sondern auch auf den District von Moskau ausgedehnt wurde. Uebrigens soll derselben Quelle zufolge auch die Hälfte des Gardecorps mobilisirt werden und in der Stärke von 28,000 Mann zur Südarmerie stößen.

Bei Tage wagt sich Tschernojeff gar nicht aus seinem Hotel, nur fürst Nikolaus empfing ihn nur privatim, da er officiell den all hohen in Ungnade Gefallenen nicht wohl empfangen kann. Der General hatte Gelegenheit, hier alleseitig nur abfällige Urtheile über seine Führung der strengsten Worte.

Wie ich von authentischer Seite höre, hat man die Dienste Tschernojeff's hier nicht in Anspruch genommen und auch auf seine Anerbietungen betreffs weiterer Dienstleistungen in Serbien nicht reflectirt. Der Großrussisch-türkischen Kriege wie folgt: Serbien würde uns in solchem Falle befehlen lassen wollen.“

Im Generallstabe glaubt man überhaupt nicht an die Möglichkeit, von Serbien aus in der Richtung auf Nisch-Sofia operiren zu können. Die Türken werden die Schlüsselposition von Kladowa in jedem Falle früher in Händen haben, als die Russen, welche den Weg von Ungarn bis Turn-Severin zurücklegen müssen, ehe sie Kladowa in ihren Besitzkreis bekommen. Man scheint einfach bei Tultscha den Uebergang über die Donau forciren zu wollen.

Dem „Ogenant“ wird telegraphisch gemeldet, Tschernojeff sei in Folge der Anklage, von den Slavenunterstützung-Comités gesammelte und gespendete Gelder unterschlagen zu haben, festgenommen worden. Die Disciplinlosigkeit in der russischen Armee soll derartige Dimensionen angenommen haben, daß täglich ganze Waggons voll verhafteter Soldaten nach der Hauptstadt escortirt werden müssen.

Notizen.

(San Lazzaro bei Venedig.) Ein kleines Eiland liegt inmitten der Lagunen von Venedig, welches nur selten das Ziel der zahllosen, die alte Meerkönigin besuchenden Reisenden zu sein pflegt. In schlanker, schwarzer Gondel eilen sie meist daran vorüber, dem Eise zu, wo sich der prächtige Stahlspiegel der Adria ausbreitet. Wesen, in bestem Aufbau eine Kirche, ein Kloster und einen in üppiger, süßlicher Pflanzenschoßheit prächtigen Garten. Es ist dies San Lazzaro mit dem Kloster der Mönchen, ein wissenschaftlicher Cultur ort, eine der interessantesten Oasen der Lagunen, die am Rande der himmelstehenden Dogenstadt in blühendem Fortgediehen sich erhalten hat. Feiner und einfacher, wie von Außen, so ist dieser Bau auch in seinem Innern. Ein beglückender Friede ruht auf dem Gängen und läßt seiner Welt der Geister ein Silben führen zu können. Nicht der bedrückende Ernst bebende der Wissenschaft. Berühmte Männer haben diesen Ort zeitweise zu ihrem Leben und wirthschaftlichen Phantasie in Studien über das Arzeneiwesen zu beschleunigen. deutsche, französische und italienische Gelehrte hier orientalische Sprachen studirt. Seit dem Jahre 1717 besteht diese armenische Gelehrten-Schule. Wie sich die Mitglieder in seinem Geist und nach seinen Vorschriften nachrichten nennen, so wird auch Leben der Jünglinge auf San Lazzaro, so ernst es auch auf Frömmigkeit und Studium gerichtet wird, ist doch keineswegs klotterlich-erstickt. Nur Armerier werden in Gesellschaft hat man sie auch nie den religiösen Orden zugehört. Als im Jahre 1810 alle Hörschulen in Italien aufgehoben wurden, durfte die Mönchs-Schule nicht eines Decrets Napoleons in ihrem unabhängigen Zustande verbleiben.

(Die Menschen nach ihrem religiösen Bekenntnisse. Dr. Weid.) 76,390,000 griechische, 131,007,449 römische (davon 50,931,083 in der neuen Welt), 7,000,000 Juden, 350,000,000 buddhistische, 200,000,000 80,000,000 Konfucianer und 174,000,000 Anhänger anderer Religionsysteme.

(Die Centennial-Ausstellung in Philadelphia) ist von 9,789,39 Personen besucht worden, von denen 2,004,325 Entree zahlten. Die Einnahmen betragen sich auf 3,812,749 Dollars. Der durchschnittliche Tagesbesuch stellte sich auf 61,662 Personen. Der Reingewinn betrug sich auf 2 Millionen Dollars.

Einem neuen Beitrag zu aldem, was schon über die problematische Beschaffenheit der russischen Heereskräfte geschrieben wurde, liefert der Wiener Correspondent des „Daily Telegraph“ in einer Correspondenz vom 22. d. M. noch folgenden sehr interessanten Beitrag: „Die zur Prüfung der Beschaffenheit von Kriegsmaterial ernannte russische Commission hat erachtet, daß das der Südarmerie gelieferte Pulver eine solche Beschaffenheit erlitten hat, daß es geradezu werthlos ist. Diese Enthüllung hat tiefe Sensation in den höchsten politischen und militärischen Kreisen von St. Petersburg erregt, wo jede Anstrengung gemacht worden ist, um dieselbe der Oeffentlichkeit vorzuenthalten. Sie wurde indess aus einer Quelle bekannt, die zu nennen mir irrende verboten ist, aber deren Zuverlässigkeit keinem Zweifel Raum läßt.“

Ja Belgrad ist von einer Prolongation des Waffenstillstandes nichts bekannt und wurde auch letzter Tage an sämtliche Militärgläubigen die Dredere ausgegeben, sich marschbereit zu halten. Das Kriegsministerium entwickelt eine fieberhafte Thätigkeit, um die Mannschaften mit dem Nöthigsten zu versehen. Bei der Besoldung hat die Marischbereitschafts-Deore durchwegs einen sehr deprimirenden Eindruck gemacht.

Für den 29. d. sind sämtliche Truppen der ersten und zweiten Classe in ihren Bezirken concentrirt, um die Marischordre zu erwarten. Jeder Mann hat für drei Tage Proviant mit sich zu führen. Die Uraländer wurden sämmtlich einberufen und werden alle Anordnungen getroffen, um die Feindseligkeiten am 3. Januar aufzunehmen. Aus Rußland ist die telegraphische Meldung eingelangt, für den Empfang einer großen Anzahl russischer Truppen Vorbereitungen zu treffen. Täglich langen kleinere Abtheilungen Kasien in Kladowa und Semnowia an, in Folge dessen verkehren auf der Donau ununterbrochen zwei neuangekaufte kleine serbische Dampfer.

Aus Kijaw hierhergelangte Telegramme stellen den Krieg zwischen Rußland und der Türkei jetzt, da alle Straßen in Folge der eingetretenen Kälte vollkommen praktikal sind, bestimmt in nahe Aussicht. Am 26. d. Nachmittags wurden etwa 500 Russen, meist bewaffnete Cavallerie, von Turn-Severin auf Pontons über die Donau nach Serbien befördert.

Der am 25. d. in Belgrad angelommene russische General Mitkin, welcher an Tschernojeff's Stelle tritt, hielt eine Kone über sämtliche russische Abtheilungen ab und sagte zu dem versammelten Officiers-Corps: Er sei auf Befehl des Kaisers gekommen, um das Commando der Armee zu übernehmen; er betonte, daß alle in den russischen Corps dienenden Ausländer in den Verband der russischen Armee treten. Die Corps-Commandanten erhielten Befehl, unverweilt an ihre Bestimmungsorte, und sämtliche anwesende Freiwillige an die Drina abzuziehen.

Ueber die türkischen Vorbereitungen wird aus Rustschuk vom 21. d. geschrieben: „Mit großer Eile wird eine sehr beträchtliche Truppenmacht in der Dobrudscha zusammengezogen. Zum Commandanten derselben ist der Liva Ali Pascha ernannt worden.“

Ungarn.

Budapest, 27. December. (Orig.-Corr.) Die Affaire Laskich des durchgegangenen Verfassungskommissars bildet heute, seit die Blätter mehr Detail zurtragen, das Tagesgespräch. Dynesin stellte die Conferenz in Stambul eine mehrtägige Pause an entscheidenden Nachrichten in Ausgesehmacklos, die Schadenziffer auf etliche hundert Gulden herabzuredern zu wollen, — wenn es mit solchen Entschlüssen gethan wäre, hätte die Kame-raberie, die den Mann an diesen Posten gestellt, ihn nicht fallen lassen, und zur Verfügung war. Der Parteistreit, der im öffentlichen Leben Ungarns eine so dominirnde Rolle spielt und seit dem Regime Tisza etwas verstummt war, was ich indess nicht so sehr den Wirlungen der Fustion und der Ueberkraft der Regierung, als der allgemeinen Entmuthigung zu über alle Volkstheorien breitet, ist bei diesem Anlasse etwas lebendig geworden und verkehrt die Medisance.

Dem Reactionär bietet die Geschehliche Stoff zur Ausführung, daß der Parlamentarismus und das Parteilagiment nichts taugt; und es ist nicht zu leugnen, daß derlei Vorkommnisse als Handbabe zu dienen geeignet sind.

Auch ohne solche Werkzeuge ungesund sozialer Zustände, als Veruntreuungen, gewissenlose Bauten u. s. w. geht das Jahr mit schlechten Müd- und Vorbildern zu Ende.

Budapest, 28. December. Gegenüber der Nachricht der „N. fr. Presse“, als hätte der ungarische Finanzminister mit dem Rothschild-Consortium ein Vorabgeschäfts auf ungarische Renten-Obligat-dionen abschließen wollen, sei aber abgewiesen worden, erklärt „Hon.“ Diese Nachricht ist unwahr. Der Zinnerbedarf ist reichlich gedeckt, 1878er Schlutzrechnungen kennt und zu dem in denselben ausgewiesenen bezüglich des letzten Quartals die vom Finanzminister angegebene Resultate addirt.

Bei der heute in Czegled stattgefundenen Abgeordnetenwahl wurde — wie man einigen ungarischen Abendblättern telegraphirt — Rudwig Kossuth einstimmig zum Abgeordneten gewählt.

Wien, 27. December. Die dem Courierzuge angekommenen Minister Tisza und Szell haben heute Nachmittags mit Orczy und mit der äußeren Politik; die ungarischen Minister dürften bis Samstag hier bleiben und wahrcheinlich auf Initiative der österrischen Regierung den Modus procedendi der weiteren Bankverhandlungen feststellen. Allen Dementis gegenüber ist es doch außer Zweifel, daß die österrische Nationalbank einen Vorstoß ausgearbeitet hat.

Wien, 27. December. Die Botschafter Beuy und Karolpi sind hier angekommen. — Die Nachrichten von einem neuen Projecte der Nationalbank mit Vermittlungs-Vorschlägen hervorzutreten, welche den Privatnachrichten aus Konstantinopel lassen für morgen eine ausweichende Antwort der Pforte voraussehen. — Die russische Regierung trifft unausgesezt Vorkehrungen, alle ihre Agenten aus den türkischen Landen abzuberufen.

Die Erwartungen, die man in den hiesigen politischen Kreisen nach den bisherigen Erfahrungen fast auf Null gesunken. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die diplomatischen Mittel erschöpft sind und auf den desolaten Zustand des russischen Kriegswesens, das in verlässlichen Berichten als jeder Beschreibung spottend dargestellt wird, und fürsten-Obercommandanten in einem gewissen Casualnexus stehen soll.

Ausland.

Paris, 27. December. Der National behauptet, aus Konstantinopel die Ernennung einer europäischen Ueberwachungs-Commission für die europäische Türkei zugestanden haben soll.

13. Ein Brief.

Der Gang unserer Erzählung verlegt uns wieder in die kleine thüringische Residenz. In dem großen, so herrlich nach der Abendseite gelegenen Zimmer des Hotel de Saxe saßen zwei Frauengehalten, im eifrigsten Gespräch mit einander begriffen. „Du kennst ihn?“ fragte die Größere mit augenscheinlicher Verwunderung.

„Vielleicht eher, als Du ihn kennen lernst, meine Verena. Er war fast mein täglicher Gast!“

Die sonderbare Färbung des Tones, mit dem Verena das Wort ansprach, verfehlte ihre Wirkung auf die jüngere Freundin nicht. Sie blickte mit ihren feurig blickenden Augen prüfend in das Gesicht Verenas und schüttelte dann unter herzlichem Lachen ihr krauses, lockiges Haar. „Verena — Verena! Ich glaube gar, Du bist schon . . .“

„nein, nein, ich will das häßliche Wort nicht aussprechen. Höre mich an, meine Freundin, Alles will ich Dir beichten. Alles will ich Dir gestehen, wenn Du mir versprichst, daß sich dann Deine Stirne wieder glätte, daß Du mich dann wieder mild und freundlich mit Deinen lieben Augen anblickst willst, daß Du dann Deine Finger über das Clavier gleiten lassen wirst und mit Deiner Stimme mein Lieblingslied: Ich große nicht! von Schumann dazu singen willst. Willst Du?“

„Erzähle mir, Clara — ich verspreche es Dir!“

Das eben noch so feurig blickende Auge der Schauspielerin wich plötzlich einem sinnenden, düsteren Blicke. Um den so verlangend und so hart geschneitten Mund suchte es einen Augenblick wie vorübergehender Schmerz, dann glitten die garten weißen Finger ihrer Rechten über ihr Antlitz und — verschwanden war jene augenblickliche Erregung. (Fortsetzung folgt.)

Vertical text on the right edge of the page, likely bleed-through from the reverse side. It contains names and titles such as 'Königliche Hofbibliothek', 'Bibliothek', and 'Verwaltung'.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit
anzugeigen, daß er seine
Advocatur-Kanzlei
in **Hermannstadt, Sporergasse 26,**
eröffnet hat.
Carl Samuel Borger,
Landes-Advocat.
2-3 [924]

Steinbrucher Bier.

Der Gefertigte erlaubt sich hiemit einem p. t. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er in seinem Locale
Heltauergasse Nr. 15 („Zum neuen Bierhaus“)
von heute an vorzügliches **Steinbrucher Bier** per halb Liter à **12 Kr.** auszuschenken wird.
Zugleich macht der Gefertigte auf sein gut und elegant eingerichtetes Local aufmerksam, welches in **Billards-, Spiel- und Speisezimmer** getheilt ist, und empfiehlt seine langjährig bekannte Küche.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein
Friedrich Bressler,
Kaffee-Restaurant.
Hermannstadt, den 21. December 1876. (915) 3-3

Für das
Neue Jahr
mache auf mein gut fortirtes
Uhren-Lager
von regulirten Uhren aufmerksam. Alle Uhren werden unter Garantie verkauft. **Silber-Uhren** von 10 fl. aufwärts, **Gold-Uhren** von 25 fl. aufwärts, **Silber-Ketten** von 3 fl. 50 Kr. aufwärts, **Gold-Ketten** von 24 fl. aufwärts. — **Altes Gold** und **Silber** wird zu hohem Preise in Tausch angenommen. — Auswärtige Aufträge werden per Post schnell versendet.
Johann Buschek, Uhrmacher.
Hermannstadt, Heltauergasse 16.
4-4 [879]

Amerikanische
Singer-Nähmaschinen,
bestes Fabricat, für Schuhmacher, Schneider und Familien zu bedeutend herabgesetzten Preisen mit
30 Gulden
nur allein zu haben bei
JOSEF WITTMANN in Hermannstadt,
ebenfalls
Howe-Maschinen
zu
55 Gulden.
[506] 20-20

Der größte Sieg der Wissenschaft
ist die neuerfundene Methode aus einer
Fotografie ein Oelporträt
berausstellen, welches auf **Leinwand gemalt**, künstlerisch ausgeführt ist und immer die schönste und frische Farbe behält.
Bei Bestellungen solcher Porträts beliebe man nebst Einzeichnung der Fotografie die Farbe der Kleider, Haare und Augen anzugeben, dann erhält der Besteller binnen **14 Tagen ein wohlgetrocknetes, dauerhaftes Oelbild** zugesendet für den selbstbilligen Preis von nur **2 fl.** für ein Oelbild in **Wasserkartonformat**, **3 fl.** für ein Oelbild in **Sabinetformat**.
Ebenso werden Fotografien in jeder beliebigen Form und Größe (noch so veraltet, jedoch in gutem Zustande) zu den billigsten Preisen in Oelporträts umgewandelt und vervielfältigt und wie für **frappante Aehnlichkeit Garantie** geliefert.
Fotografische Anstalt u. Porträtmaleri:
Wien, II. Bezirk, Leopoldstadt, Lichtenauergasse 5.
Bestellungen werden gegen Einzahlung des Betrages prompt effectuirt. [926] 1-3

Credit-Promessen,
200,000 fl. Haupttreffer,
Bziehung am 2. Januar 1877,
à **4 fl. 75 Kr.** sammt Stempel,
bei Abnahme von 10 Stück **1 gratis**, zu haben in der **Wechselstube** des
P. J. Kabdebo
in Hermannstadt. [877] 4-4

Für Reisende.
Gefertigter beehrt sich das p. t. reisende Publicum in Kenntniß zu setzen, daß der **Kis-Kapuser Bahnhof** mit ganz neu gebauten und eingerichteten **Passagierzimmern** versehen wurde und daß dieselben für die p. t. Passagiere bereit gehalten werden.
Preis eines Zimmers sammt Beheizung und Beleuchtung **1 fl.**
Achtungsvoll
Nagy Ferencz,
Restaurateur am Kis-Kapuser Bahnhof.
3-4 [923]

Gerne! aber wohin?

Abonnenten werden in und außer dem Hause zur größten Zufriedenheit bedient.

Freund! glücklich bist du anzusehen,
So willst du in Gesellschaft gehen?
Dein Haar ist ungepflegt, verwirrt,
Des Bartes Stoppeln unraffirt!

Wenn — sprach der Andre — wollt ich mich
Rasiren lassen sicherlich
Und auch rasiren; doch kommt heuer
Selbst dieser Leibbedarf sehr theuer.

O Freund! — so sagt der Andre drauf —
Nimm schnell doch heide Hüte, lauf
Am kleinen Ring zu Schembera,
Weil solches war noch niemals da!

Um zwanzig Kreuzer Haarbrennen,
Das kann man doch spottbillig nennen.
Trägst du sie kurz, die ganze Schaar,
Sie kostet fünfzehn Kreuzer nur!

Und wer sich bloß rasiren läßt,
Ja, der gewinnt beinahe ein Beß!
Wenn er fünf Kreuzer nur spendirt,
So ist er gut und glatt rasirt.

Wo anders, als bei Schembera?
Der an der eisernen Brücke nah;
Am kleinen Ring — am kleinen Ring,
Dies ist, bei Gott, ein billig Ding.

Abonnements-Karten à 1 fl. 24mal rasiren, oder 5mal Haarschneiden, oder 6mal Haarbrennen

Sorgfältigst gewähltes Lager

Neujahrs - Geschenke

für
jedes Alter!

Jugendschriften, Bilderbücher, Gedichtsammlungen der hervorragendsten deutschen Dichter in Prachtbänden, sowie Werke aus allen übrigen Zweigen der Literatur in ebenfalls schönen Einbänden, Photographien-Albums von 50 Kr. bis fl. 20, Schreib-, Zeichen- und Musik-Mappen in besonders schöner Ausstattung und großer Auswahl, Photographien, Bilderrahmen geschnitten, verguldet und in Metall, Notizbücher, Schreib-, Zeichen- und Maler-Requisiten (hiervon besonders zu erwähnen: Reisszeuge von 95 Kr. bis fl. 22, Farbkasten von 3 Kr. bis fl. 4), Violinen u. s. w. erlaube ich mir einem p. t. Publicum als Neujahrs-Geschenke besonders zu empfehlen.
Auch nehme ich Bestellungen auf alle in- und ausländischen Zeitschriften an und besorge selbe pünktlich.
Auswärtige Aufträge werden umgehend erledigt.

Hochachtungsvoll
Ottmar Pfandler,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Heltauergasse, Dr. Tellmann'sches Palais.
6-6 [882]

I. Erster Bazar I.

in Hermannstadt,

wo alle Arbeiten nach den neuesten Mode-Journalen in **Sticks, Stricks, Schlingen-, Hedels-, Rehz-, sowie Hand- und Nähmaschinen-Arbeiten** theils vorräthig, theils auf Verlangen in schnellster Zeit verfertigt werden.

Ausstattungen jeder Art werden in kürzester Zeit und auf Termin billig, solid und schönstens verfertigt, Muster auf Verlangen vorgelegt und nicht Convenirendes stets zurückgenommen.

Näh-Maschinen

aller Systeme, und zwar:
Wheeler & Wilson von 40 fl.,
Singer (Familien) von 45 fl.,
Singer (Medium) für alle Handwerker 65 fl.,
Hand-Maschinen von 20 fl. und höher,
nach der allerneuesten Construction unter Garantie,
sind vorräthig und werden auf Bestellung schnellstens aus der bestrenomirtesten Fabrik bestellt.

Unterricht gratis!

Ferner werden alle Systeme von Nähmaschinen unter Garantie gepust, renovirt, neue Bestandtheile eingesetzt und gründlicher Unterricht ertheilt, worüber hunderte von Zeugnissen vorliegen. **Nähmaschinen-Bestandtheile**, sowie **Zwirn, Seide, Nadeln, Tel** u. c. werden zu Fabrikpreisen verkauft.

Die Vorzeicherei nach neuester Methode und Muster-Zeichnungen wird für Weiß- sowie für Buntstückeri und in chemischer Tinte ausgeführt, Monogramme und Buchstaben für jede Haushaltung, Hoteliers und größere Anstalten zum eigenen Gebrauch billigst verfertigt.
Lager von Chiffon, Leinwänden, Kurz-, Wirtz- und Mode-Waaren von 27 Kr. und höher.

Concurrenz

biete ich allen in- und ausländischen Fabriken in oben erwähnten Erzeugnissen.
Zudem ich an alle meine geehrten Kunden, welche mir bisher ihr geehrtes Vertrauen geschenkt, meinen innigsten Dank ausspreche, bitte ich dasselbe auch auf mein neues Geschäft zu übertragen und mich mit einem recht zahlreichen Besuche zu beehren.
Der ergebenste
[883] 3-3

Wilhelm Etter.
Großer Ring oder Sporergasse Nr. 2.

Wichtig für jeden Haushalt.

Winter-Jacken u. Paletots mit und ohne Pelzbräm.
Winter-Umhängtücher und Herren-Plaids.
Flanelle und Watmolls in allen Farben.
Weiss Piquet-, Schnürl-, färbig, carrirt und Doppel-Barchent.
Herren-, Damen- und Kinder-Flanel- sowie Duxer Röckel und Hosen.
Flanel-Socken, Frauen- und Kinder-Strümpfe.
Flanel-Damen-Unterröcke, ärmellose Leibchen.
Seelenwärmer, Woll-Hauben, Woll- und Tuch-Baschlik.
Herren- und Knaben-Wintershalws.
Eine große Partie von **Muffen**, als: **Brabanter, Bisam, Nerz, Fehrrücken**, Sammt mit **Brän**, wie
Eine große Partie von **Ripse** und **Winterkleider**.
Alles dies zu herabgesetzten Preisen zu haben bei
2-3 [928] **C. Nedelkovits,**
Großer Ring, röm.-fath. Pfarrgebäude.

Im Verlage von
Richter's Verlagsanstalt in
Schiff in Wien u. in fast allen
Buchhandlungen vorräthig: **Dr. Alry's**
Naturheilmethode
22 Bogen, mit vielen in den Text gedruckten anatom.
Abbildungen, Preis 80 Kr. 2 Bände. — Dieses Werk ist
für alle Kranken, gleichviel an welcher Krankheit
leiden, umso mehr bringen empfohlen werden,
als das betreffende Heilverfahren sich als un-
verwundlich bewährt hat, wie die in dem Buche
abgedruckten zahlreichen glänzenden
Aussprüche beweisen.
Von Richter's Verlage
Wien, in der Seipitzgasse
Jedermann gratis und franco
zur Einsicht ausleihen.
[929] 5

Moll's Seidlitz-Pulver.



Warnung.
Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Eti-
quette der Adler und meine
vervielfachte Firma aufgedruckt ist.
Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine
Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt
constatirt; ich warne deshalb das Publicum vor Ankauf
solcher Falsificate, die auf Täuschung berechnet sind.
Preis einer verstopften Original-Schachtel 1 fl. 6. B.
Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der
leidenden Menschheit bei allen inneren u. äusseren
Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Ver-
wundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz,
alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand,
entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder
Art etc. etc.
In Flaschen sammt Gebrauchs-Anweisung 80 Kr. 6. B.
Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.



Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im
Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken
geeignet ist.
Preis 1 fl. 6. B. pr. Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.
Echt bei den mit * bezeichneten Firmen.

A. Moll, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.
Depôt's: Hermannstadt: (x*) C. Müller, Apo-
theker, (x*) Fr. Thallmayer, (x*) F. A. Reissenberger;
Bistritz: (x) Friedrich Kelp, (x) Carl Lang, Apo-
theker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker; Décs:
(x*) Sam. Kremer; **Dieső-Szent-Marton**: (x) Ed.
Fischer, Apotheker; **Klausenburg**: (x*) Ad. Va-
lenty, Apotheker, (x*) J. Wolff, Apotheker, (x*) Dr.
Georg Hincz, Apotheker, (x*) Nicol. Székely, Apothe-
stadt: (x*) Ed. Fabik, Apotheker, (x*) Ferd. Jone-
lius, Apotheker, (x*) S. P. Mailat, (x) Eduard Kugler,
Apotheker; **Maros-Ujvár**: (x) Al. E. Ujváry, Apo-
theker; **Maros-Vásárhely**: (x) M. Bucher; **Maros-
illye**: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; **Mediasch**:
(x) J. F. Guggenberger, Apotheker; **Mühlbach**: (x) J. C.
Reinhardt, Apoth.; **Petrozsény**: (x) G. Gerbert, Apo-
theker; **Reps**: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apoth.;
Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; **Za-
lathna**: (x) S. Mibelyes, Apotheker. [155] 42

Siehe eine Beilage.

PREIS-COURANT eigener Erzeugnisse

Josef Weiss in Arad. Cattun-Decken à fl. 2.40, fl. 3.20 die größten. Türkische Decken à 2.80, 3.60 " " Rouge-Decken à 3.—, 4.20 " " Cachemir-Decken à 4.20, 5.— " " Atlas-Decken à —, 6.75 " " Seiden-Decken, alle Farben, à fl. 15—20 die feinsten. Kuhhaar-Matratzen à fl. 8. Rosshaar-Matratzen à fl. 12, 18 bis fl. 25 die feinsten. Rosshaare, prima Qualität, fl. 90 per Wiener Centner.

Syphilis- u. Geschlechtskrankheiten

Bruchleidende werden gewissenhaft behandelt und finden rasche, sichere Hilfe in der durch 30 Jahre bestehenden Anstalt des praktischen und Brucharztes Dr. Wilhelm Gollmann in Wien, I., Tuchlauben 18, 2. Stiege, 2. Stock, Thür 18. Ordination täglich von 1 bis 4 Uhr. Honorar Briefe werden sofort beantwortet.

Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis 12. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.



Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen. [84] 137

Gummi- und Fischblase-Cottons

versendet gegen Nachnahme discret per Duzend von fl. 2 bis fl. 6. J. N. Schmeidler, (157) 69 Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiefigasse Nr. 19.

50 kr. Original-Loses

Die Ziehung erfolgt unter Controlle des Magistrates am 13. Februar 1877. Bei auswärtigen Aufträgen wird franco Einzahlung des Betrages und Beischluss von 30 fr. für franco Zusendung der Lose und f. B. der Ziehungsliste erucht. Wechselstube der Union-Bank, Wien, Graben 13. bisher: Wechselstube der f. l. priv. Wiener Handelsbank, vormals: J. C. Sothen.

Epilepsie

(Fallaucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen). Bereits über 5000 mit Erfolg behandelt. [239] 85

Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz

Wien, Stadt, Franzensring 22. heilt gründlich ohne Berufsstörung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten. Ordination täglich von 11—4 Uhr. Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Arzneien besorgt. Eben dabeist ist zu haben das Werk (5. Auflage): Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung von Dr. Bisenz. Preis 2 fl. 8. W. [15] 126

Oeffentl. concess. Lagerhaus der Union-Bank. Station: „Union-Bank“, Wiener Verbindungsbahn.

Waarenhäuser, Spiritus-Reservoir's, Souterrain's für Oel, Wein etc., k. k. Haupt-Zollamts-Expositor, Transito-Cabinen, öffentl. Wäge- und Mess-Anstalt etc.

Special-Tarife für Einlagerungen

Table with columns for goods (Baumwolle, Garne, Oele, Obst, etc.) and prices per 100 kilo and week. Includes a section for Manipulations-Gebühren (fees for handling and weighing).

Union-Bank in Wien.

Die „Union-Bank“ übernimmt den commissionweisen Verkauf der ihr consignirten Güter und ertheilt Vorstüsse auf dieselben. [5-13] [819]

Deponirungs-Scheine

(auf österreichische Lose) nur bei Jos. Kohn & Co., Bankhaus, Wien, I., Kärntnerstrasse Nr. 45. [830] 12-1

Reeller Ausverkauf.

Die aus der Singer'schen Masse „Zum Brautscheier“ übernommenen Waaren werden zu nachstehenden Preisen ausverkauft:

Table titled 'Auszug aus dem Inventar' listing various textile goods like Garnleinwand, gebleichte Leinwand, Creas, etc., with columns for quantity and price.

Bei sämtlichen Waaren wird für gut und fehlerfrei garantiert und ist der Verkauf speciell Herrn A. Lichtenstern, Wien, Stadt, I., Kramergasse 8. übergeben, wohin mündliche und schriftliche Aufträge zu richten sind. — In die Provinzen gegen Postanweisung oder Nachnahme. [905] 1-6

The Singer Manufacturing Comp., New-York.

Nachdem der Bedarf für die von uns fabricirten Maschinen mit jedem Jahre so bedeutend gestiegen, daß unsere bisherigen Einrichtungen zur Bedienung aller an uns gestellten Anforderungen nicht mehr ausreichten, haben wir eine abermalige Erweiterung unserer Fabrikanlagen vorgenommen und denselben ein neues und größeres Etablissement in Elizabethport New-York hinzugefügt, das jetzt vollständig im Betriebe steht und unsere leistungsfähige Production auf 6000 Maschinen pro Woche erhöht. Durch diese vermehrte Production, sowie durch Anwendung gänzlich neuer selbstthätiger Arbeitsmaschinen sind wir in den Stand gesetzt, unsere Maschinen billiger herzustellen und haben in Folge dessen eine bedeutende

Preisermässigung

einreten lassen, um dem Publicum den Ankauf derselben nach Möglichkeit zu erleichtern. Wir fügen hinzu, daß die Maschinen wie bisher vom vorzüglichsten Material und mit unvergleichlicher Accuratete angefertigt werden und es noch wie vor unser Bestreben bleiben wird, nur das Beste und Vollkommenste zu liefern, was sich in dieser Branche erreichen läßt.

Original-Nähmaschinen der Singer Manufacturing Company, New-York,

deren Güte durch den enormen Absatz und durch die hohen, auf allen Ausstellungen erhaltenen Auszeichnungen seit einer Reihe von Jahren glänzend bewährt ist, nicht nur die besten, sondern jetzt auch die billigsten Nähmaschinen sind, welche sich im Handel befinden und vom 1. October an zu folgenden Preisen verkauft werden:

Die neuen Familien-Nähmaschinen für den Hausgebrauch, Weißnäherer, Confections-Arbeiten, Mäntels, Corsetts, Wägen- und Schirm-Fabrication fl. 50, fl. 55, fl. 65,

Medium-Nähmaschinen für Schneider, Schuhmacher, Tapezierer etc. fl. 78.

JOSEF STOSS.

Ripse à 52, 66, 78 und 90 fr. per Meter: Watmoll, glatt, carrirt und gefaltet; Lustres 36, 50, 60, 75 fr. bis fl. 1.30 per Meter; Stoffe für Trauerkleider; Perkall à 81, 86, 40 und 54 fr. pr. Meter; Oxford für Herrenhemden und Damenkleider, dazu passende Futterzeuge, Organtin, Mousselin, Bortel und Knöpfe.

Leinwände: 156, 175 und 194 Centimeter breite Leintücher-Leinwand; Tischzeuge, Handtücher, Servietten, Sacktücher, Kaffeetücher und Dessert-Servietten, Schnürl- und Piqué-Barchent, Piqué-Röcke, Chiffon, Shirting.

Fertige Wäsche. Unterröcke, Corsetten, Mieder, Hemden in Leinen und Chiffon; farbige Creton- und Perkallhemden von fl. 1.20 bis fl. 2; Damen- und Herren-Krägen, Manchetten in größter Auswahl, in den neuesten Façons. Alle Gattungen Nähmaschinen-Nadeln, Zwirne, Oel und Bestandtheile zu Fabrikpreisen. Muster auf Verlangen franco. (785) 3-12

